

Kunstfliegen ist Spitzensport

Die Mitglieder des Panathlon-Clubs Aargau trafen sich auf dem Flugplatz Birrfeld zum Thema Kunstfliegen und Gemütlichkeit. Der sportliche Rahmen war stürmisch und die Gemütlichkeit fröhlich.

Eigentlich hätte das Juni-Meeting des Panathlon-Clubs Aargau im Rahmen der Tour-de-Suisse-Ankunft in Oberwil-Lieli stattfinden sollen. Organisatorische Probleme machten den Besuch schwierig und so entschied man sich zur Programmänderung. Der Radsporttag im Aargau wurde zum Trauertrag und auch der Panathlon-Club Aargau gedenkt dem jungen, hoffnungsvollen Sportler Gino Mäder.

Schon die Anfahrt zum Flugplatz Birrfeld liess am Himmel nichts Gutes erwarten, schwarze Wolken begleitet von sandig gelben Hagelfeldern und zunehmend Wind, der auf dem Weg über das Rollfeld zum Hangar C zum in der Fliegerei ghassten Sturm mutierte. Türen knallten und die Blechwände gaben knackende Laute von sich. Ein einziges Flugzeug wagte sich in die Luft. Die «Baloise» hatte einen besonderen Auftrag: Hagel-Abwehr. Alles andere ist an diesem Abend eingelagert oder verschraubt.

Aerobatic ist Spitzensport – Frankreich führend

Markus Ruesch ist Kunstflieger, wohnt im Bernbiet und prägt die Kunstfliegerei im Birrfeld. Er gehört dem Nationalteam an und gilt als erfahren – sein Beruf ist es allerdings nicht. Offensichtlich macht die Kunstfliegerei befangen und besessen. Seine Ausführungen zu Technik, Benotung, Fehlern und Tricks waren voller Leidenschaft und akribisch detailliert. In der Halle hängen Maschinen, glanzpoliert, in Reih und Glied. Motoren mit hunderten Flugstunden wie neu, zur Fliegerei passend in bestem Zustand. Die besten Kunstflieger kommen aus Frankreich und Russland, die Schweiz sei dabei, aber nicht ganz an der Spitze. «Wenn sich 60 Piloten zur Meisterschaft treffen, kann jeder gewinnen und jeder verlieren», so Markus Ruesch. Jeder beginnt bei Null und oft sind es Kleinigkeiten, die am Boden von Auge kaum zu erkennen sind.

Beim anschliessenden Bott im Restaurant Cockpit richteten sich keine Augen auf die Start- und Landepiste. Die Gaststube bot Schutz vor Wind und Regen und die Bücker, Pipers und Cessnas blieben an diesem Abend am Boden.

Marcel Suter



Aufenthalt im Hangar, statt mit Blick zum Himmel: Die Panathletinnen und Panathleten bewegten sich um Flugzeuge und waren theoretisch unterwegs.